

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N 117.

Halle, Donnerstag den 22. Mai
Hierzu eine Beilage.

1856.

Deutschland.

Berlin, d. 20. Mai. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Rechts-Anwalt, Justizrath Luckwaldt zu Schwedt im Kreise Angermünde, den Rothern Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Professor Dr. Mensing zu Erfurt den Rothern Adler-Orden vierter Klasse, sowie dem Rechtsanwalt und Notar Günther zu Calbe a. d. S., den Charakter als Justiz-Rath zu verleihen.

Der König ist gestern Abend halb 6 Uhr nach Stettin abgereist und hat daselbst übernachtet. Heute früh hat Se. Majestät die Weiterreise nach Königsberg angetreten.

In Potsdam ist bereits das Gepäck der Kaiserin-Mutter von Rußland mit der dasselbe begleitenden Dienerschaft eingetroffen.

Die von beiden Häusern der Landesvertretung berathene Städte- und Landgemeinde-Ordnung für die Provinz Westphalen hat die königliche Sanction erhalten und wird jetzt vom „Staats-Anzeiger“ veröffentlicht.

Professor Friedrich v. Raumer, welcher kürzlich in sein 76. Lebensjahr getreten, bereitet sich zu einer Reise nach Dänemark, Schweden und Norwegen vor.

Wie die „P. C.“ hört, hat die General-Post-Verwaltung der Vereinigten Staaten die vollkommenste Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben, die Beförderung von Drucksachen zwischen Preußen, bez. dem Deutsch-Oesterreichischen Postverein, und der Nord-Amerikanischen Union unter denselben Bedingungen, wie für dergleichen Sendungen, welche zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten über England stattfinden, zu übernehmen, sobald zwischen Preußen und England eine ähnliche Uebereinkunft zu Stande käme, wie sie zwischen Frankreich und England unterm 10. December vorigen Jahres abgeschlossen worden. Dem Vernehmen nach ist es nun bei den gegenwärtig zwischen Preußen und England schwebenden Post-Unterhandlungen in Bezug auf die Regulierung des Britischen Transit- und Exporto's im Werke, auch jene Angelegenheit, die Versendung von Drucksachen zwischen Preußen und den Vereinigten Staaten betreffend, zu erledigen.

Wie der „Publicist“ meldet, ist die sechsmonatliche Gefängnisstrafe, wozu der frühere Vorsteher einer Knaben-Beschäftigungs-Anstalt, Malmöne, wegen leichter Körperverletzung eines Knaben verurtheilt worden und die er vor etwa zwei Monaten angetreten hat, in Folge eines wiederholten Bagnadigungsgefuchs auf die Hälfte herabgesetzt worden.

Das Berliner Correspondenz-Bureau vom 17. Mai sagt: „Es wird versichert, der Ministerpräsident habe den preussischen Gesandten in Kopenhagen instruirte, die Erklärung auf die Aufforderung, dem von Rußland, Schweden, Norwegen und Oldenburg vollzogenen Protokoll in Betreff des Sundzolls beizutreten, vorzubehalten, bis die Zustimmung der übrigen Mächte gesichert sei; jedoch soll diesseits schon jetzt erklärt sein, daß man jedem eine Ausgleichung mit allen beteiligten Staaten ermöglichenden Vorschläge beitreten werde.“

In Betreff verschiedener, seit einiger Zeit umlaufender Gerüchte wird der „Köln. Ztg.“ von hier geschrieben: Ueber einen Fürsten-Kongreß, welcher im Laufe des Sommers in Berlin gehalten werden soll, zirkuliren zwar allerlei Gerüchte, indessen ist diese Angelegenheit doch nur eine Hypothese. Nicht minder ist die Vermuthung von der Hierherkunft des Kaisers der Franzosen noch ohne sicheren Halt. Dagegen wird der Bruder des Kaisers von Oesterreich auf seiner Rückkehr aus Paris auch unserm Hofe einen Besuch abstaten.

Unsere Börse — so schreibt das „Corr.-B.“ — war gestern in großer Aufregung, da die Behörde mit den gerüchtsweise längst angefündigten Kontrollmaßregeln zur Beschränkung des Handels in den prohibirten Papieren der Kreditanstalten endlich Ernst machen zu wollen scheint. So viel verlautete, hat das Handelsministerium das Polizei-Präsidium zum nachdrücklichen Vorgehen veranlaßt und ist einer

derjenigen vereideten Makler, welcher die Herausgabe eines besonderen Courszettels (des sogen. Hertelschen) bewirkt, vor die Kriminal-polizei geladen worden, um Aufschluß über die Quellen zu geben, welchen er die Notirungen des Courszettels über die verpönten Papiere entnommen habe, da die Vermuthung nahe liege, daß er seiner Pflicht entgegen in diesen Papieren Geschäfte vermittelt habe. Herr Hertel stellte diese Supposition in Uebere und erklärte, daß die fraglichen Geschäfte unter den Bankiers ohne alle Vermittelung zu Stande gekommen seien. Man erwartet nun, daß die von ihm bezeichneten Bankiers als Zeugen vernommen und zu dem Nachweise, daß und wie sie derartige Geschäfte abgeschlossen haben, veranlaßt werden sollen. Unter dem Eindruck dieses Vorganges und der zahlreich sich an denselben knüpfenden Gerüchte war der Verkehr der gestrigen Börse vollständig gelähmt und, wie dies selten der Fall war, geschäftslos.

Die Herren (resp. Firmen) Geh. Commerzienrath Carl, Commerzienrath Dannenberger, Liebermann u. Co., David Liepmann, Meyer u. Co., Rauen Löwe u. Co., H. C. Plaut, N. Reichenheim u. Sohn und Robert Warschauer u. Co. haben sich zur Begründung eines Aetien-Unternehmens zusammengethan, das zum Zwecke hat, im großartigsten Style baumwollene, wollene und gemischte Waaren von den Urstoffen an bis zu Ganz- oder Halbfabrikaten zu verarbeiten, und diesem Zwecke gewidmete Fabriken in verschiedenen, dafür geeignet scheinenden, Orten der preussischen Monarchie anzulegen und zwar hiermit in Berlin selbst zu beginnen. Das hiermit zunächst beabsichtigte Etablissement wird eine großartige Baumwollen-Spinnerei und Weberei werden, die, insofern es als nützlich erscheint, die gewonnenen Gespinnsfe und Gewebe auch bis zur fertigen Waare verarbeiten soll. Die hiesige Fabrik wird nach dem vorliegenden Plane mindestens 60,000 Spindeln und 800-1000 Webestühle umfassen, welche letztere $\frac{1}{3}$ des erzeugten Gespinnsfes verarbeiten werden. Mit einem Grund-Capital von 6 Mill. Thlr. ins Leben tretend, wird die Gesellschaft für diese ihre erste Fabrik zunächst nur ein Drittel ihres Grund-Capitals emittiren.

Orientalische Angelegenheiten.

Der „Augsb. Allg. Ztg.“ wird aus Paris geschrieben: „Die meisten Organe der Tagespresse scheinen von der irrigen Ansicht auszugehen, es sei der Vertrag vom 15. April hinter dem Rücken der russischen Bevollmächtigten abgeschlossen worden, weshalb diese nicht wenig überrascht gewesen sein sollen, als die „Morning-Post“ den Text des erwähnten Vertrages eines schönen Morgens veröffentlichte. Im Gegentheil wurden die russischen Bevollmächtigten gehörig verständigt: es müsse der abzuschließende Friede unter die Garantie der Großmächte gestellt werden, wie dies bei allen Friedens-Verträgen bisher zu geschehen pflegte. Man ließ den russischen Bevollmächtigten frei, eine solche Garantie entweder im Friedens-Instrumente vom 30. März zu begreifen, oder sie unabhängig vom Friedens-Vertrage und ohne Mitwirkung Rußlands festzustellen. Die russischen Bevollmächtigten glaubten besser die Würde ihrer Regierung zu wahren, wenn von einer derartigen Garantie keine Erwähnung im Friedens-Vertrage selbst geschähe. Die unmittelbare Folge davon war der Abschluß eines abgesonderten Garantie-Vertrages, bei dessen Ermittlung man so wenig geheimnißvoll verfuhr, daß Preußen förmlich eingeladen ward, denselben als contrahirender Theil beizutreten.“

Aus Konstantinopel vom 8. Mai schreibt der Correspondent der „Deferr. Ztg.“: „Auf die aufregenden Nachrichten, welche griechischerseits fortdauernd über Unruhen im Innern des Landes ausge-sprengt werden, geben die Türken wenig; man ist schon gewohnt, jede dabei angegebene Zahl um einige Nullen zu beschneiden, um der Wahrheit nahe zu kommen, und die stellt sich dann meist als sehr winzig heraus. Es ist bedauerlich, daß die christlichen Unterthanen der Pforte und die Organe der Christen anderer Länder Alles aufbieten zu wollen scheinen, um der Pforte Schwierigkeiten zu bereiten, deren sie überhoben zu sein um so mehr wünschen muß, als sie die schwere

Aufgabe, die der gegenwärtige Augenblick ihr auferlegte, ohnehin kaum zu lösen im Stande sein wird. Die beiden bedeutendsten Emeuten, die bis jetzt stattgefunden haben, die von Naplus in Syrien und von Marasch in Kleinasien, sind, wie sich nun leider herausstellt, beide durch Unbefonnenheit von Europäern, und zwar Engländern, hervorgerufen worden. In ersterer Stadt war der Anlaß der, daß ein englischer Reisender einen Muselman, der weit entfernt war, ihm Uebelcs antun zu wollen, niederstieß, worauf es zu einem Auslauf kam, der leider mehr Blut kostete, als die Regierung wünschen darf. Auf Anbringen des englischen Botschafters hat auf diese Nachricht hin der Kriegs-Minister sofort den Abmarsch eines der eben von der Donau zurückgekehrten Regimenter nach Naplus befohlen, und der Divan wird eine Untersuchung anstellen lassen. In Marasch ist ein englischer Agent ermordet, nach einer Version sogar lebendig verbrannt worden. Der Anlaß zu den daselbst vorgekommenen Gräueln war, daß jener Agent, Guarman mit Namen, die Lokalbehörden in Marasch mit Schimpfworten beehrt hatte, die meine Feder sich wiederzugeben sträubt.

Das der englischen Armee attachirte Corps der Baschi-Buzuks hat seinen Abschied erhalten.

In Ddessa ist kürzlich der russische Generallieutenant Engelhardt gestorben.

Die „Desterr. Corresp.“ meldet aus Ddessa vom 14. Mai: Heute reisen mehrere Beamte der früheren russischen Gesandtschaft auf einem englischen Dampfschiffe nach Konstantinopel ab.

Frankreich.

Paris, d. 19. Mai. Heute Abends um 5 Uhr traf der Prinz Oskar von Schweden auf dem Nordbahnhof ein. Prinz Napoleon empfing ihn dort und gab ihm dann das Geleite bis nach St. Cloud. Im Bahnhofe waren Truppen aufgestellt, die dem Prinzen die militairischen Ehren erwiesen. Der Prinz und sein Gefolge fuhren in drei Wagen. Eine Abtheilung Gviden bildete die Escorte des hohen Gastes. — Die Vorbereitungen zur Laufe des kaiserlichen Prinzen werden mit dem größten Eifer betrieben. Mehrere Tausend Arbeiter sind dabei beschäftigt. — Die Ueberschwemmungen haben leider großes Unglück ange stellt, und die Unruhe ist noch so groß, daß die Präfecten aus Süd- und Mittel-Frankreich täglich drei Depeschen an die Regierung schicken.

Großbritannien und Irland.

London, d. 19. Mai. (Tel. Dep.) Das Parlament hat sich nach den Pfingstferien heute zum erstenmale wieder versammelt. Im Unterhause wurde das Budget für das nächste Finanzjahr vorgelegt. Es ist auf die notwendigen Ausgaben zur Höhe von 77 1/2 Mill. Pfd. Sterl. basirt, einschließlich 1 Mill. für die neue sardinische Anleihe. Das Defizit wird durch die heute abgeschlossene Anleihe, durch einen neuen Kredit von 3 1/2 Mill. in Schahbons und durch die Forterhebung der Kriegstaren gedeckt werden. Disraeli erhebt Opposition gegen das neue sardinische Anleihen und wünscht Erklärung darüber zu haben, wie das britische Kabinet Sardinien habe ermutigen können, die Befreirolle in Italien zu spielen und wie dennoch gleichzeitig mit Oesterreich eine Tripelallianz geschlossen sei, durch welche diesem Kaiserstaate seine Besitzungen in Italien garantirt würden. Endlich warnt Disraeli vor der Wiederholung der schmachvollen Politik Englands im Jahre 1848. Lord Palmerston verteidigt seinen Freund, den Earl of Minto, der als Sündenbock für die englische Politik in Italien im Jahre 1848 vorge schoben wurde und sagt, England werde Sardinien verteidigen, wenn es angegriffen wird, werde ihm aber nicht beistehen, wenn der Angriff von Sardinien ausginge; auch habe England dem Kaiser von Oesterreich seine Besitzungen in Italien nicht garantirt. Hierauf nimmt Gladstone das Wort, um der sardinischen Anleihe das Wort zu reden, wenn sie notwendig sei, um die Kosten für den eben beendigten Krieg zu bestreiten. Palmerston stimmt dieser Auffassung bei, damit ist die Konversation über den Punkt geschlossen. — Das hiesige Haus Rothschild hat heute die neue Anleihe im Betrage von fünf Mill. Pfd. zum Course von 93 abgeschlossen.

Infolge der kürzlich stattgefundenen Meuterei unter dem bei Plymouth stationirten, in Amerika angeworbenen, dritten deutschen Infanteriecorps, wird dasselbe aufgelöst und entlassen werden. Die Soldaten erhalten einen zwölftmonatlichen Sold, die Offiziere dreimonatliche Gage ausbezahlt. Erster überdies das nöthige Reisegeld bis Deutschland oder Amerika. Den Soldaten wird jedoch, um weitem Ausschweifungen vorzubeugen, ihr Sold erst am Ziele ihrer Reise verabsolgt, und erhalten sie davon in England nur soviel, als zur Befreiung ihrer Reise unumgänglich notwendig ist. Die Mannschafft der sechsten Compagnie steht mittlerweile noch unter Arrest in der Citabelle von Plymouth, und Sergeant Collins von der dritten Compagnie wegen Insubordination gegen den commandirenden General-Major Eben vor dem Kriegsgericht.

London, d. 20. Mai. (Tel. Dep.) Der Conseils-Präsident Lord Granville geht als außerordentlicher Gesandter Großbritanniens zur Krönung des Kaisers von Rußland nach Moskau. — Sämmtliche heute erschienenen Morgenblätter loben das vorgelegte Budget als einfach und zweckmäßig, und stellen dasselbe als Beweis für Englands blühende Finanzlage auf.

Amerika.

Berichte, die von Nicaragua, mit dem Telegraphen via Panama befördert, eingegangen sind, melden, daß Greytown (San Juan de Nicaragua) am 20. April von der englischen Fregatte „Cur-

bice“ bloßirt wurde. Zuvor waren indeß die Dampfschiffe „Isabell“ und „Charles Morgan“ von New-Orleans in Greytown angekommen und hatten 500 Mann Verstärkung für Walker gelandet. Es wurde noch eine Brigg aus New-Orleans mit Verstärkung erwartet, die alsdann von der „Curbice“ abgewiesen werden wird. Die amerikanischen Kriegsdampfschiffe „Sulton“ und „Merrimee“, das britische Kriegsdampfschiff „Ternagant“ und zwei französische Schiffe wurden täglich erwartet, um die Blokade zu verläßern. Der Verlust der Freibeuter im Gefecht bei Santa Rosa wird jetzt auf nur 26 Mann, der der Costaricener auf 15 Mann und 4 Offiziere angegeben. Der Präsident Mora war mit 2500 Mann in Nicaragua eingebrochen und wollte Walker bei Rivas gegen den 19. April angreifen. Aus Cogu-tique in San Salvador waren am 14. April 2000 Mann zur Unterstützung der Costaricener eingetroffen.

Nach Berichten von Dregon haben die Indianer, 800 Mann stark, am 25. März durch einen kühnen Handstreich die regulären Truppen, welche die Stadt der Cascaden verteidigte, verjagt und diese Stadt so wie den Dampfer „Mary“, dessen sie sich bemächtigt, sodann verbrannt. Der größte Theil der Einwohner wurde niedergemetzelt. Vergebens versuchte es der Dampfer „Belle“, einem Posten, welcher sich in einem besetzten Hause verteidigte, Hilfe zu leisten, da die Indianer die Zugänge besetzt hatten. Zu Crescent-City wurde Kapitän Wright mit 6 Mann von den Indianern umzingelt und niedergebauen; seine Gefährten entgingen dem Tode durch die Flucht. Bestürzung herrscht auf allen Seiten, denn die bewaffnete Macht der Vereinigten Staaten ist unzulänglich und die wenigen Freiwilligen sind schlecht verproviantirt und ausgerüstet.

Die Journale aus Port-au-Prince vom 14. April enthalten zwei charakteristische offizielle Dokumente. Das erste ist die Kammer-Eröffnungsrede Faustin's I. Se. Maj. drückt sich in folgender summarischen Weise aus: „Meine Minister werden Ihnen eine Uebersicht sowohl der äußeren als inneren Angelegenheiten des Reichs vorlegen. Es ist deshalb unnöthig, Ihre Zeit durch ein näheres Eingehen auf den Inhalt dieser Uebersicht in Anspruch zu nehmen. Ich sage Ihnen somit nur, daß meine Beziehungen mit den zu Haiti repräsentirten auswärtigen Mächten auf freundschaftlichem Fuße stehen.“ Das andere Dokument ist ein Dekret, durch welches der schwarze Kaiser zwei neue Ritterorden unter den Namen „Orden der heil. Maria Magdalena“ und „Orden der heil. Anna“ creirt.

Bermischtes.

— Aus Kanstatt, d. 17. Mai, wird von Uebersfluthungen und Verwüstungen durch den Neckar berichtet. Es haben dort starke Regengüsse stattgefunden, und gleicht das Thal bei Ober- und Unter-Türkheim und Wangen einem See. Gleiche Verwüstungen sind durch die kleineren Flüsse, Ammer, Steinbach, die Vrim, die Eschach ange-richtet worden und schätzt man den entstandenen Schaden an Feldern, Gebäuden, Brücken sehr hoch.

— Man schreibt der „Köln. Ztg.“ aus Uedem, Kreis Cleve: In der Nacht vom 9. auf den 10. Mai starb hier Levy Jakob Ganß in dem gewiß höchst seltenen Alter von 107 Jahren 8 1/2 Monat. Derselbe war den 23. August 1748 zu Neuenstein bei Heidelberg, im Großherzogthume Baden, geboren, aber schon mehr denn 70 Jahre hier wohnhaft. Er war für sein Alter stets höchst rüstig, so daß er vor ein paar Jahren noch bedeutende Leistungen machte, und mit Ausnahme des Gehörs war er bis zum letzten Augenblicke im vollen Gebrauch seiner Sinne und Sinneswerkzeuge; ja, sein Gesicht war so gut, daß er ohne Brille, welche er in 30—40 Jahren nicht mehr gebraucht hat, ziemlich seine gedruckte Schrift recht gut lesen konnte. Vor fünf Jahren hatte dieser Greis noch ein Nervenleiden glücklich überstanden. Von Jugend an ein starker Raucher, ging ihm erst die Pfeife aus, als er sich in der letzten Hälfte des April eine Erkältung zugezogen, wodurch er auf das Krankenlager geworfen wurde; er verlor den Appetit und genoß vom 23. April bis zu seinem Tode nichts als kaltes Wasser. Seine Verhältnisse waren stets dürftig, und hat sich derselbe immer viel plagen müssen; aber seine Lebensweise war pünktlich, wie ein Uhrwerk.

— Die „Eberfelder Zeitung“ berichtet: „Am 17. Mai Abends ereignete sich auf dem Grünwalderberge (bei Eberfeld) folgender traurige Vorfall: Zwei Brüder, Namens Schneider, und Weber von Profession, geriethen in Streit und schien nach Wendigung desselben die Sache abgemacht zu sein; jedoch einer derselben begnigte sich nicht, ging nach Hause, lud ein Pistol, suchte seinen Bruder wieder auf und schoß auf ihn, so daß er todt niederstürzte. Der Brudermörder ist bereits verhaftet.“

— Am 19. d. starb zu Wien der Freiherr v. Sina, Chef des in der kaufmännischen Welt bekannten Hauses, im 73. Lebensjahre. Man schätzt seine Hinterlassenschaft auf 80 Millionen Gulden.

Gesetz-Sammlung.

Das am 21. Mai ausgegebene 22. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 4404. das Gesetz, betreffend die Aufhebung des Artikels 88 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Jan. 1850. Vom 30. April 1856; und unter Nr. 4405. das Gesetz, betreffend die Feststellung des Staatshaushalts-Gesets für 1856. Vom 14. Mai 1856.

Meteorologische Beobachtungen.

	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Lageometrie.
Luftdruck . .	335,00 Par. L.	335,06 Par. L.	335,25 Par. L.	335,10 Par. L.
Dunstdruck . .	2,87 Par. L.	3,02 Par. L.	3,42 Par. L.	3,10 Par. L.
Rel. Feuchtigkei	68 pCt.	47 pCt.	92 pCt.	69 pCt.
Luftwärme . .	8,6 C. Rm.	13,6 C. Rm.	7,1 C. Rm.	9,8 C. Rm.

Bekanntmachungen.

Konkurs-Gröfnung.

Königl. Kreisgericht zu Halle a/S.
Erste Abtheilung,

den 15. Mai 1856 Mittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Otto Weiser** hier und zu Groebers ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 23. April d. J. festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt **Goedecke** hieselbst bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 31. Mai d. J. Vormittags 10 Uhr vor dem Kommissar Kreis-Gerichts-Rath **Stecher** im Zimmer Nr. 6 anderaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 20. Juni d. J. einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtskräftig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 16. Juni d. J. einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll ankommen und demnächst zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 12. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr vor dem Kommissar Kreis-Ger. Rath **Stecher** im Zimmer Nr. 6 zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Demjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Quinke, Wilke, Riemer, Fritsch, Schede, v. Bieren** und **Fiebiger** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Freiwilliger Verkauf.

Das auf dem Strohhofe hieselbst belegene und sub Nr. 2036 des Hypothekenbuchs von Halle eingetragene Haus und Hof des verstorbenen Strumpfwirkers **Gottfried Erdmann Schneider**, abgeschätzt nach der in der Vormundschafts-Registratur Nr. 27 einzusehenden Taxe auf

513 Thaler,

soll behufs Auseinanderlegung der Erben auf den 2. Juni d. J. Vormittags 11 Uhr

vor dem Deputirten, Herrn Kreisrichter **von Loewenclau**, an Gerichtsstelle hieselbst, 2 Treppen hoch Zimmer Nr. 21, meistbietend verkauft werden.

Halle a/S., den 25. April 1856.

Königl. Kreis-Gericht, II. Abtheilung.

Ein junger angehender Oekonom (sehr gut empfohlen) sucht als **Bolontaire** eine Stelle. Genauere Nachricht ertheilt der Agent **Sattler** in Delitzsch.

Wichtige Schrift für Lehrer!

Praktisches Hülfsbuch für den Gebrauch der 80 Kirchenlieder der Preuß. Schulregulative u. von **Franz Knauth**, Dberlehrer. Halle, **Schroedel & Simon**. VIII u. 184 S. (12 Bogen). Preis 12 1/2.

Wie von mehreren namhaften Pädagogen und den Redaktionen einiger der bedeutendsten literarischen Blätter des In- und Auslandes, so ist namentlich auch Seitens der meisten königlichen Regierungen des Preussischen Staates die Trefflichkeit obigen Büchleins nach Inhalt und Form übereinstimmend anerkannt, resp. die Anschaffung desselben den Lehrern der einzelnen Verwaltungsbezirke anempfohlen worden.

Auction

von ökonomischen Gegenständen.

Sonnabend den 24. d. Mts Vormittags 10 Uhr sollen gr. Sandberg Nr. 9 wegen Geschäftsaufgabe des Hrn. **Schlaack** sen. alhier: 1 halberdeckte Droschke, 2 Korbwagen (à 6 und 4 Sigen), 1 Jagd-droschke, 1 Leiterwagen, 1 Küppfarren, 2 Land-schlitten, 1 Getreideeinigungsmaschine, 1 Acker-pflug, Hammelkrippen, Rausen, Geschirre, Sattelzeuge, eine Partie Stroh u. dergl. m. meistbietend verkauft werden.

Brandt, Auct.-Commiss. u. ger. Taxator.

Auction.

Freitag den 23. Mai a. c. Nachmittags 2 1/2 Uhr soll in der vormals **Gärtner'schen** Eisenbahnwagen-Bauanstalt eine Partie Brennholz und Eichenkeile zum Pflastern, eichene, rüsterne und pappelne Bohlen, auch franz. Hobelbänke und Böcke öffentlich meistbietend verkauft werden.

Auction.

Montag den 2. Juni von früh 9 Uhr ab beabsichtigt Unterzeichnete
2 gute Arbeitspferde,
6 Melkkühe,
1 dreijähriges Samenrind,
3 sette Döfen,
1 Ackerwagen, 1 Kalesche, 3 Pflüge, Eggen und sonstige Ackergeräthchaften gegen gleich baare Bezahlung meistbietend zu verkaufen.

Als leben a/ Saale, den 20. Mai 1856.
Carl Sonntag.

Freiwilliger Verkauf.

Mein zu Dberkaka an der Naumburg-Beitzer und Beitzer-Eisenberger Chaussee gelegener Gasthof nebst Zubehör und Inventar, sowie sämtliche in der Flur Dberkaka gelegenen 52 Morgen in 3 Plänen haltenden Feldgrundstücke sollen

am 2. Juni d. J. Vormittags 11 Uhr im Gasthofe zu Dberkaka öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu ich Kauflustige ergebnis einlade.

Dberkaka, am 20. Mai 1856.

Die verehelichte Gastwirth **Clauß**, verw. gew. **Schwager**.

Gasthofs-Verkauf.

Meinen in Pletthen an der lebhaften Straße von Götthen nach Löbejün belegenen Gasthof bin ich willens aus freier Hand zu verkaufen. Dieser enthält geräumige Stuben, Kammern, Küche, Speisekammer, große Boden und Keller, Hofraum, Scheuer, Ställe, Stallung für 50 Pferde, einen 2 Morgen großen Garten, 11 Morgen Acker in einen Plan mit der ganzen Endte, sowie auch das Schenk-inventar. Kaufliebhaber können mit mir täglich in Unterhandlung treten.

Pletthen, den 20. Mai 1856.

L. Neupfisch.

Die mir gehörige, hier gelegene Rossblümhle, mit 2 Umgängen, 4 Paar Steinen, 2 Schlägeln, 2 hydraulischen Pressen und 2 Paar Del-saat-Quetschwalzen, beabsichtige ich zu verkaufen. Im Mühlengebäude und in daneben gelegenen 3 Häusern sind für mehrere 100 Wispel Saat die erforderlichen Bodenräume, unter demselben auch für mehrere 100 H. Del die erforderlichen Delbassins vorhanden.

Drehna, den 20. Mai 1856.

F. G. Kresschmar.

Ich mache hiermit bekannt, daß ich mein von Herrn **Franz Meinel junior** geführtes Modellwerkstattgeschäft in Halle, alter Markt, an Herrn **Franz Meinel junior** verkauft habe; derselbe wird das Geschäft für seine eigene Rechnung fortführen und die Eisenwaaren ferner von der „Prinz Carlshütte“ zu Rothenburg beziehen.

Prinz Carlshütte zu Rothenburg,
den 19. März 1856.

J. Martini,
Eisenhüttenbesitzer.

Indem ich auf obige Bekanntmachung Bezug nehme, empfehle ich mich zu gefälligen Aufträgen für Eisenwaaren und Maschinen aller und jeder Gattung, deren Besorgung und Ausführung ich prompt und reell zu realisiren verspreche, indem ich in vollständiger Geschäfts-Verbindung mit der „Prinz Carlshütte“ bleibe.

Halle, den 19. März 1856.

Franz Meinel junior,
alter Markt.

Mein Schulberg Nr. 7, an der Universität gelegenes Haus, nebst Leihbibliothek, bin ich gesonnen zusammen oder auch getheilt zu verkaufen.

Frd. Huff.

Große Ulrichsstraße Nr. 55 ist die Parterre-Wohnung, erforderlichenfalls mit Stallung und eine Wohnung im Seitengebäude zum 1. Juli oder 1. Octbr. zu vermieten. Näheres bei dem Hausmann.

Gesuch.

Ein des Jahrens kundiger unverheiratheter Mensch von außerhalb mit guten Zeugnissen wird zum 1. Juni gesucht große Brauhausgasse Nr. 4.

Ein junger kräftiger Mensch findet zur Erlernung der Bolgerberei gute Stellung. Das Nähere zu erfahren „rother Thurm“ im Leder-Laden bei **Theodor Kohl**.
Halle, den 16. Mai 1856.

Zwei fast neue starke Lagerfässer, worin jetzt noch Branntwein ist, jedes 33 Eimer haltend und mit 14 eisernen Reifen, welche über 2 C. wiegen, beschlagen, verkauft sofort
C. G. Deutschke in Bira.

Wir suchen reines Schmelzeisen in kleinern und größern Quantitäten. Anerbietungen von außerhalb werden uns genehm sein.

A. Ritter & Comp.

 **4 Stück** 
hochtragende Sauen nebst einem recht schönen großen russischen Gauer stehen zum Verkauf im Gasthof „zum goldenen Pflug“ in Halle.

Gute Speisekartoffeln in jeder beliebigen Quantität werden zu kaufen gesucht. Das Nähere zu erfragen bei **Friedrich Pape**, Klauschorstraße Nr. 7.

Ein Bursche von 14 bis 16 Jahren wird zu mieten gesucht, wo möglich vom Lande, große Steinstraße Nr. 55.

Hohle Mauersteine, schlechte Leiter, die ein leichtes, vor Nässe, Hitze und Kälte schützendes Gemäuer geben, bei **J. G. Mann**.

**Von neuen Matjes-Ge-
ringen** empfing den 2ten Transport
Julius Riffert.

Alizarin-Tinte,
patentirt für die Königreiche Sachsen u. Hannover,
empfehlen in nur allein echter und guter Qua-
lität in Originalflaschen zu 10, 6 u. 3 1/2 *fl.*
Carl Haring in Halle.

Beste saure Gurken empfiehlt billigt
Albert Vertram
in Ustleben a/Saale.

Der Ausverkauf

unferer noch immer in großer Auswahl eleganter Nußbaum-, Mahogany-, Eichen- und Bir-
ken-Neubels wird fortgesetzt, und machen besonders auf Cylinder-Büreau-, Herren- und
Damen-Schreibtische u. s. w. aufmerksam

die vereinigten Tischlermeister,
Halle, am Markt und Kühlebrunnengasse.

Neben meinem aufs Beste assortirten
Wollen-Fußteppich-Lager

empfehle ich jetzt auch
Wachstuch-Fußtapeten

in reichhaltiger Auswahl bestens und billigst.
A. R. Korn, Tuchhandlung, Halle.

Sicheres Klein geschnittenes Kieferholz,
do. **Staken und Winkelhodenbretter** und
do. **Karadielen** von div. Länge und Stärke

sind wieder vorräthig. **C. Helm.**

Am mit sämmtlichen meiner Leinen-Drille in glatt, gestreift und carirt
gänzlich zu räumen, verkaufe ich selbige von 2 1/2 *fl.* pro Elle an und empfehle diesel-
ben auch vorzüglich zu Turnanzügen. **G. Rothkugel.**

Eine große Auswahl von Tuchen, Sommerrock- und Beinkleiderstoffen,
letztere das Beinkleid von 2 *Thlr.* 10 *Sgr.* an empfing
G. Rothkugel.

Die Wohnung Bel-Etage Nr. 6, Barsü-
ßerstraße ist zum 1. Octbr. zu vermieten. Aus-
kunft ertheilt der Inhaber.

200 Schock Getre - 10 Schock Gersten-
Stroh - 6 Wispel Hafer liegen zum Verkauf
bei **C. Müller** in Schöchwitz.

Eine gute Belohnung erhält Derjenige, wer
die Leiche des am 18. Mai an der Rabeninsel
verunglückten jungen Menschen auffindet und
mir schleunigst Anzeige davon macht.

J. Niemer,
fl. Ulrichsstraße Nr. 10.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 20. Mai.

Art	Preis	Art	Preis	Art	Preis	Art	Preis
Amstsch.		Pr. Kreim. Ant.	4 1/2	Pr. u. Neumark.	4	Pr. u. Neumark.	4
St. Ant. von 1850	101 1/4	do. von 1852	101 1/4	do. von 1854	101 1/4	do. von 1856	101 1/4
do. von 1858	101 1/4	do. von 1860	101 1/4	Staats-Schuld.	3 1/2	Prämien-Scheine	
Präm. a 100 fl.	113 3/4	Kur u. Neumark.	3 1/2	Schuldenf. d. Preuss.	3 1/2	Schuldenf. d. Preuss.	3 1/2
do. v. D. d. Bau.	83 1/4	Schuldenf. d. Preuss.	3 1/2	Schuldenf. d. Preuss.	3 1/2	Schuldenf. d. Preuss.	3 1/2
Berl. Stadt-Dblig.	101 1/4	do. do. II. Em.	5	do. do. III. Em.	4	do. do. IV. Em.	4
do. do. III. Em.	101 1/4	do. do. IV. Em.	4	do. do. V. Em.	4	do. do. VI. Em.	4
do. do. VII. Em.	4	do. do. VIII. Em.	4	do. do. IX. Em.	4	do. do. X. Em.	4
do. do. XI. Em.	4	do. do. XII. Em.	4	do. do. XIII. Em.	4	do. do. XIV. Em.	4
do. do. XV. Em.	4	do. do. XVI. Em.	4	do. do. XVII. Em.	4	do. do. XVIII. Em.	4
do. do. XIX. Em.	4	do. do. XX. Em.	4	do. do. XXI. Em.	4	do. do. XXII. Em.	4
do. do. XXIII. Em.	4	do. do. XXIV. Em.	4	do. do. XXV. Em.	4	do. do. XXVI. Em.	4
do. do. XXVII. Em.	4	do. do. XXVIII. Em.	4	do. do. XXIX. Em.	4	do. do. XXX. Em.	4
do. do. XXXI. Em.	4	do. do. XXXII. Em.	4	do. do. XXXIII. Em.	4	do. do. XXXIV. Em.	4
do. do. XXXV. Em.	4	do. do. XXXVI. Em.	4	do. do. XXXVII. Em.	4	do. do. XXXVIII. Em.	4
do. do. XXXIX. Em.	4	do. do. XL. Em.	4	do. do. XLI. Em.	4	do. do. XLII. Em.	4
do. do. XLIII. Em.	4	do. do. XLIV. Em.	4	do. do. XLV. Em.	4	do. do. XLVI. Em.	4
do. do. XLVII. Em.	4	do. do. XLVIII. Em.	4	do. do. XLIX. Em.	4	do. do. L. Em.	4
do. do. LI. Em.	4	do. do. LII. Em.	4	do. do. LIII. Em.	4	do. do. LIV. Em.	4
do. do. LV. Em.	4	do. do. LVI. Em.	4	do. do. LVII. Em.	4	do. do. LVIII. Em.	4
do. do. LIX. Em.	4	do. do. LX. Em.	4	do. do. LXI. Em.	4	do. do. LXII. Em.	4
do. do. LXIII. Em.	4	do. do. LXIV. Em.	4	do. do. LXV. Em.	4	do. do. LXVI. Em.	4
do. do. LXVII. Em.	4	do. do. LXVIII. Em.	4	do. do. LXIX. Em.	4	do. do. LXX. Em.	4
do. do. LXXI. Em.	4	do. do. LXXII. Em.	4	do. do. LXXIII. Em.	4	do. do. LXXIV. Em.	4
do. do. LXXV. Em.	4	do. do. LXXVI. Em.	4	do. do. LXXVII. Em.	4	do. do. LXXVIII. Em.	4
do. do. LXXIX. Em.	4	do. do. LXXX. Em.	4	do. do. LXXXI. Em.	4	do. do. LXXXII. Em.	4
do. do. LXXXIII. Em.	4	do. do. LXXXIV. Em.	4	do. do. LXXXV. Em.	4	do. do. LXXXVI. Em.	4
do. do. LXXXVII. Em.	4	do. do. LXXXVIII. Em.	4	do. do. LXXXIX. Em.	4	do. do. LXXXX. Em.	4
do. do. LXXXXI. Em.	4	do. do. LXXXXII. Em.	4	do. do. LXXXXIII. Em.	4	do. do. LXXXXIV. Em.	4
do. do. LXXXXV. Em.	4	do. do. LXXXXVI. Em.	4	do. do. LXXXXVII. Em.	4	do. do. LXXXXVIII. Em.	4
do. do. LXXXXIX. Em.	4	do. do. LXXXXX. Em.	4	do. do. LXXXXXI. Em.	4	do. do. LXXXXXII. Em.	4
do. do. LXXXXXIII. Em.	4	do. do. LXXXXXIV. Em.	4	do. do. LXXXXXV. Em.	4	do. do. LXXXXXVI. Em.	4
do. do. LXXXXXVII. Em.	4	do. do. LXXXXXVIII. Em.	4	do. do. LXXXXXIX. Em.	4	do. do. LXXXXXX. Em.	4
do. do. LXXXXXXI. Em.	4	do. do. LXXXXXXII. Em.	4	do. do. LXXXXXXIII. Em.	4	do. do. LXXXXXXIV. Em.	4
do. do. LXXXXXXV. Em.	4	do. do. LXXXXXXVI. Em.	4	do. do. LXXXXXXVII. Em.	4	do. do. LXXXXXXVIII. Em.	4
do. do. LXXXXXXIX. Em.	4	do. do. LXXXXXXX. Em.	4	do. do. LXXXXXXXI. Em.	4	do. do. LXXXXXXXII. Em.	4
do. do. LXXXXXXXIII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXIV. Em.	4	do. do. LXXXXXXXV. Em.	4	do. do. LXXXXXXXVI. Em.	4
do. do. LXXXXXXXVII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXVIII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXIX. Em.	4	do. do. LXXXXXXXX. Em.	4
do. do. LXXXXXXXXI. Em.	4	do. do. LXXXXXXXII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXIII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXIV. Em.	4
do. do. LXXXXXXXV. Em.	4	do. do. LXXXXXXXVI. Em.	4	do. do. LXXXXXXXVII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXVIII. Em.	4
do. do. LXXXXXXXIX. Em.	4	do. do. LXXXXXXXX. Em.	4	do. do. LXXXXXXXXI. Em.	4	do. do. LXXXXXXXII. Em.	4
do. do. LXXXXXXXIII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXIV. Em.	4	do. do. LXXXXXXXV. Em.	4	do. do. LXXXXXXXVI. Em.	4
do. do. LXXXXXXXVII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXVIII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXIX. Em.	4	do. do. LXXXXXXXX. Em.	4
do. do. LXXXXXXXXI. Em.	4	do. do. LXXXXXXXII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXIII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXIV. Em.	4
do. do. LXXXXXXXV. Em.	4	do. do. LXXXXXXXVI. Em.	4	do. do. LXXXXXXXVII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXVIII. Em.	4
do. do. LXXXXXXXIX. Em.	4	do. do. LXXXXXXXX. Em.	4	do. do. LXXXXXXXXI. Em.	4	do. do. LXXXXXXXII. Em.	4
do. do. LXXXXXXXIII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXIV. Em.	4	do. do. LXXXXXXXV. Em.	4	do. do. LXXXXXXXVI. Em.	4
do. do. LXXXXXXXVII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXVIII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXIX. Em.	4	do. do. LXXXXXXXX. Em.	4
do. do. LXXXXXXXXI. Em.	4	do. do. LXXXXXXXII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXIII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXIV. Em.	4
do. do. LXXXXXXXV. Em.	4	do. do. LXXXXXXXVI. Em.	4	do. do. LXXXXXXXVII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXVIII. Em.	4
do. do. LXXXXXXXIX. Em.	4	do. do. LXXXXXXXX. Em.	4	do. do. LXXXXXXXXI. Em.	4	do. do. LXXXXXXXII. Em.	4
do. do. LXXXXXXXIII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXIV. Em.	4	do. do. LXXXXXXXV. Em.	4	do. do. LXXXXXXXVI. Em.	4
do. do. LXXXXXXXVII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXVIII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXIX. Em.	4	do. do. LXXXXXXXX. Em.	4
do. do. LXXXXXXXXI. Em.	4	do. do. LXXXXXXXII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXIII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXIV. Em.	4
do. do. LXXXXXXXV. Em.	4	do. do. LXXXXXXXVI. Em.	4	do. do. LXXXXXXXVII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXVIII. Em.	4
do. do. LXXXXXXXIX. Em.	4	do. do. LXXXXXXXX. Em.	4	do. do. LXXXXXXXXI. Em.	4	do. do. LXXXXXXXII. Em.	4
do. do. LXXXXXXXIII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXIV. Em.	4	do. do. LXXXXXXXV. Em.	4	do. do. LXXXXXXXVI. Em.	4
do. do. LXXXXXXXVII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXVIII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXIX. Em.	4	do. do. LXXXXXXXX. Em.	4
do. do. LXXXXXXXXI. Em.	4	do. do. LXXXXXXXII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXIII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXIV. Em.	4
do. do. LXXXXXXXV. Em.	4	do. do. LXXXXXXXVI. Em.	4	do. do. LXXXXXXXVII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXVIII. Em.	4
do. do. LXXXXXXXIX. Em.	4	do. do. LXXXXXXXX. Em.	4	do. do. LXXXXXXXXI. Em.	4	do. do. LXXXXXXXII. Em.	4
do. do. LXXXXXXXIII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXIV. Em.	4	do. do. LXXXXXXXV. Em.	4	do. do. LXXXXXXXVI. Em.	4
do. do. LXXXXXXXVII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXVIII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXIX. Em.	4	do. do. LXXXXXXXX. Em.	4
do. do. LXXXXXXXXI. Em.	4	do. do. LXXXXXXXII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXIII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXIV. Em.	4
do. do. LXXXXXXXV. Em.	4	do. do. LXXXXXXXVI. Em.	4	do. do. LXXXXXXXVII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXVIII. Em.	4
do. do. LXXXXXXXIX. Em.	4	do. do. LXXXXXXXX. Em.	4	do. do. LXXXXXXXXI. Em.	4	do. do. LXXXXXXXII. Em.	4
do. do. LXXXXXXXIII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXIV. Em.	4	do. do. LXXXXXXXV. Em.	4	do. do. LXXXXXXXVI. Em.	4
do. do. LXXXXXXXVII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXVIII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXIX. Em.	4	do. do. LXXXXXXXX. Em.	4
do. do. LXXXXXXXXI. Em.	4	do. do. LXXXXXXXII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXIII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXIV. Em.	4
do. do. LXXXXXXXV. Em.	4	do. do. LXXXXXXXVI. Em.	4	do. do. LXXXXXXXVII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXVIII. Em.	4
do. do. LXXXXXXXIX. Em.	4	do. do. LXXXXXXXX. Em.	4	do. do. LXXXXXXXXI. Em.	4	do. do. LXXXXXXXII. Em.	4
do. do. LXXXXXXXIII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXIV. Em.	4	do. do. LXXXXXXXV. Em.	4	do. do. LXXXXXXXVI. Em.	4
do. do. LXXXXXXXVII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXVIII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXIX. Em.	4	do. do. LXXXXXXXX. Em.	4
do. do. LXXXXXXXXI. Em.	4	do. do. LXXXXXXXII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXIII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXIV. Em.	4
do. do. LXXXXXXXV. Em.	4	do. do. LXXXXXXXVI. Em.	4	do. do. LXXXXXXXVII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXVIII. Em.	4
do. do. LXXXXXXXIX. Em.	4	do. do. LXXXXXXXX. Em.	4	do. do. LXXXXXXXXI. Em.	4	do. do. LXXXXXXXII. Em.	4
do. do. LXXXXXXXIII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXIV. Em.	4	do. do. LXXXXXXXV. Em.	4	do. do. LXXXXXXXVI. Em.	4
do. do. LXXXXXXXVII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXVIII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXIX. Em.	4	do. do. LXXXXXXXX. Em.	4
do. do. LXXXXXXXXI. Em.	4	do. do. LXXXXXXXII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXIII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXIV. Em.	4
do. do. LXXXXXXXV. Em.	4	do. do. LXXXXXXXVI. Em.	4	do. do. LXXXXXXXVII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXVIII. Em.	4
do. do. LXXXXXXXIX. Em.	4	do. do. LXXXXXXXX. Em.	4	do. do. LXXXXXXXXI. Em.	4	do. do. LXXXXXXXII. Em.	4
do. do. LXXXXXXXIII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXIV. Em.	4	do. do. LXXXXXXXV. Em.	4	do. do. LXXXXXXXVI. Em.	4
do. do. LXXXXXXXVII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXVIII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXIX. Em.	4	do. do. LXXXXXXXX. Em.	4
do. do. LXXXXXXXXI. Em.	4	do. do. LXXXXXXXII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXIII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXIV. Em.	4
do. do. LXXXXXXXV. Em.	4	do. do. LXXXXXXXVI. Em.	4	do. do. LXXXXXXXVII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXVIII. Em.	4
do. do. LXXXXXXXIX. Em.	4	do. do. LXXXXXXXX. Em.	4	do. do. LXXXXXXXXI. Em.	4	do. do. LXXXXXXXII. Em.	4
do. do. LXXXXXXXIII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXIV. Em.	4	do. do. LXXXXXXXV. Em.	4	do. do. LXXXXXXXVI. Em.	4
do. do. LXXXXXXXVII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXVIII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXIX. Em.	4	do. do. LXXXXXXXX. Em.	4
do. do. LXXXXXXXXI. Em.	4	do. do. LXXXXXXXII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXIII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXIV. Em.	4
do. do. LXXXXXXXV. Em.	4	do. do. LXXXXXXXVI. Em.	4	do. do. LXXXXXXXVII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXVIII. Em.	4
do. do. LXXXXXXXIX. Em.	4	do. do. LXXXXXXXX. Em.	4	do. do. LXXXXXXXXI. Em.	4	do. do. LXXXXXXXII. Em.	4
do. do. LXXXXXXXIII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXIV. Em.	4	do. do. LXXXXXXXV. Em.	4	do. do. LXXXXXXXVI. Em.	4
do. do. LXXXXXXXVII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXVIII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXIX. Em.	4	do. do. LXXXXXXXX. Em.	4
do. do. LXXXXXXXXI. Em.	4	do. do. LXXXXXXXII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXIII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXIV. Em.	4
do. do. LXXXXXXXV. Em.	4	do. do. LXXXXXXXVI. Em.	4	do. do. LXXXXXXXVII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXVIII. Em.	4
do. do. LXXXXXXXIX. Em.	4	do. do. LXXXXXXXX. Em.	4	do. do. LXXXXXXXXI. Em.	4	do. do. LXXXXXXXII. Em.	4
do. do. LXXXXXXXIII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXIV. Em.	4	do. do. LXXXXXXXV. Em.	4	do. do. LXXXXXXXVI. Em.	4
do. do. LXXXXXXXVII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXVIII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXIX. Em.	4	do. do. LXXXXXXXX. Em.	4
do. do. LXXXXXXXXI. Em.	4	do. do. LXXXXXXXII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXIII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXIV. Em.	4
do. do. LXXXXXXXV. Em.	4	do. do. LXXXXXXXVI. Em.	4	do. do. LXXXXXXXVII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXVIII. Em.	4
do. do. LXXXXXXXIX. Em.	4	do. do. LXXXXXXXX. Em.	4	do. do. LXXXXXXXXI. Em.	4	do. do. LXXXXXXXII. Em.	4
do. do. LXXXXXXXIII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXIV. Em.	4	do. do. LXXXXXXXV. Em.	4	do. do. LXXXXXXXVI. Em.	4
do. do. LXXXXXXXVII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXVIII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXIX. Em.	4	do. do. LXXXXXXXX. Em.	4
do. do. LXXXXXXXXI. Em.	4	do. do. LXXXXXXXII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXIII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXIV. Em.	4
do. do. LXXXXXXXV. Em.	4	do. do. LXXXXXXXVI. Em.	4	do. do. LXXXXXXXVII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXVIII. Em.	4
do. do. LXXXXXXXIX. Em.	4	do. do. LXXXXXXXX. Em.	4	do. do. LXXXXXXXXI. Em.	4	do. do. LXXXXXXXII. Em.	4
do. do. LXXXXXXXIII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXIV. Em.	4	do. do. LXXXXXXXV. Em.	4	do. do. LXXXXXXXVI. Em.	4
do. do. LXXXXXXXVII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXVIII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXIX. Em.	4	do. do. LXXXXXXXX. Em.	4
do. do. LXXXXXXXXI. Em.	4	do. do. LXXXXXXXII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXIII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXIV. Em.	4
do. do. LXXXXXXXV. Em.	4	do. do. LXXXXXXXVI. Em.	4	do. do. LXXXXXXXVII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXVIII. Em.	4
do. do. LXXXXXXXIX. Em.	4	do. do. LXXXXXXXX. Em.	4	do. do. LXXXXXXXXI. Em.	4	do. do. LXXXXXXXII. Em.	4
do. do. LXXXXXXXIII. Em.	4	do. do. LXXXXXXXIV. Em.	4	do			

Skizzen

über

den Kulturzustand des Regierungs-Bezirks
 Merseburg.

(Fortsetzung aus Nr. 65.)

69) Die Gärten.

Das junge Jahr ist wieder gekommen und in seiner stillen, frucht-
 baren Friedensfeier streut es um uns her sein Grün, seine Knospen
 und Blüten über Wiese und Wald, über Garten und Feld. In so
 frohlichem Aufleben wäre es etwas Heiteres und Erfrischendes, wenn
 wir einen Gang in die Zeiten hinter uns thäten. Hinter uns liegt
 Vieles, sehr Vieles; manches davon ist gut, erhebend, stärkend, an-
 feuernd zu neuem Thun und Schaffen, aber auch manches Unehle,
 Schlechte, Böse — ganze Felder, geneht von dem kriegerischen Schwert
 der Eroberung und Leidenschaft mit Menschenblut, doch auch Felder,
 auf welchen das Eisen des Pflügers, der Fleiß des Winzers und die
 Hülfe des Gärtners den edlen Geistesfrucht der Natur, die Pracht der
 Blumen und Früchte wachsen und gedeihen lassen. Diese Felder,
 Zeugnisse schöpferischer Menschenhand, sind es, die unser Auge und
 unser Herz fesseln — die Felder, eingehegt von gründer Umzäu-
 nung, von Kiefern und wilden Rosen, wo jedes Gräschen und Pflänz-
 chen, jeder Strauch und Baum, jede Wurzel und Knolle dazu wächst
 und blüht, daß es einen Platz in der großen Oekonomie der Men-
 schenküche, eine Stelle in dem Zauberreiche des Geschmacks, der Sit-
 tlichkeit und der Kunst einnehme und ausfülle. Eine Fahrt in diese
 Gärten und Gartenfelder, eine Reise in und um die Geschichte unse-
 rer Gartenwelt, wie erfreuend, wie Herz und Sinn erweiternd wäre
 sie! Wir würden da bei allen Wäldern, die sich auch nur um eines
 Solles Länge aus ihren ersten natürlichen Zuständen herausgehoben
 haben, Gärten wunderbarer Pracht begegnen und allüberall würde
 uns der Gärtnerfleiß, so schweigend still bei seinem Thun und doch
 so überwältigend berechtigt in seinen Werken, die andere Heilsbot-
 schaft verkünden, daß der Mensch nicht allein für Brod und Fleisch
 geschaffen ist, sondern daß die gütige Hand der weisen und sorglichen
 Mutter Natur ihm auch Obst, Gemüse, Früchte des Baumes und
 des Strauchs spendet, um damit sein warmes Blut in den Adern
 neu und immer neu zu erfrischen und klärend zu verbünnen. Eine
 Reise in und durch diese Gartengelände, wie sie sind und was sie
 waren, also auch in ihre Geschichte und in die wirtschaftlichen Ge-
 danken, die jetzt und einst sich dort auf den Beeten, in den Parks,
 um die Brunnen und Kieselungen und schattigen Gänge in Werke der
 Wirklichkeit umfalten — eine Gartenreise würde uns unter den Him-
 meln Italiens und Griechenlands, in die Palmenländer Asiens und die
 Wälder verlegen. In den Ufern des gelben Nil würden wir die
 Prachtgärten schauen, in welchen die Pharaonen, die Frauen Nofri-
 phars und die ernst-strengen Priester des Niris sich vor dem Strahl
 der afrikanischen Sonne unter Palmen und Weinlauben verborgen
 und aus dem kühlen Schatten dem Rauschen künstlich in die Lüfte
 und aus dem kühlen Schatten dem Rauschen künstlich in die Lüfte
 getriebener Wasser oder dem Plätschern der Schwäne und Flamingos
 oder den sanft herüber säuselnden Melodien der Flöten, Sifren und
 Lyra lauschten. Wir würden in die Zaubergärten der babylonischen
 Semiramis eintreten und in dem Weltgarten zu Persepolis und Pa-
 rthos die unermeßliche Pflanzfülle bewundern, welche der persi-
 sche Welt Eroberer Cyrus einst dort zusammengebracht hatte aus allen
 Provinzen seines mächtigen, ganz Vorderasiens umfassenden Weltrei-
 ches. Ueber Ekbatana, Sardes und Susa, über die von Wohlleben
 strotzenden Handelsemporien des antiken Kleinasiens hinweg würde
 uns der Vater der Dichtkunst, Homeros in die Gärten des Alkinoos
 und des Laertes einführen, und Staunen würde uns ergreifen, wenn
 wir die köstlichen Früchte schauten, die einstmals auf der nackten Fel-
 seninsel Ithaka in jeder Jahreszeit in so reicher Fülle blühten und
 reiften. In der hellenischen Weltstadt am Nilos, in Athen würden
 wir uns auf dem Blumenmarkte unter die hellenischen Jünglinge mi-
 schen, mit ihnen Kränze winden, mit welchen wir unsre Häupter,
 die Tempel der Götter und die Porten, welche in die stille Kammer
 der Geliebten führen, bekränzen, und alle Wege und Gänge zum
 Frauengemach würden wir mit den Lieblingsblumen der Hellenen,
 mit Narcissen, Kevfosen, Rosen, Veilchen und gefüllten Granatblü-
 men bestreuen. Aus Griechenland ging unsre Gartenreise in das
 Land, wo die Citronen blühen, zu dem Römern, bei welchen sich das
 Gartenwesen zur höchsten Pracht und Kunst im größten Stile entfal-
 tete. Dort finden wir die edelsten Früchte und Pflanzen aus allen
 Ländern des unermeßlichen Reiches. In den Gärten des Lucullus
 bei Rom am Meerbusen von Neapel bewundern wir alle Gewächse
 des Orients und Plinius der Jüngere zeigt uns seine klassischen Gär-
 ten auf dem berühmten tuscanischen Landgute und wir erstaunen über
 die Treibhäuser, welche mit Marienglas bedeckt so groß waren, daß
 darin nicht nur alle Blumen, sondern auch das schönste Tafelobst,
 Pfirsiche und Weintrauben, dann Drangen, Melonen und Gurken in
 jeder Jahreszeit gezogen wurden.

wo die menschliche Bildung nach der völligen Zerstörung der alten
 Kultur einen neuen Anfang nehmen sollte, ist keine Spur von Gar-
 tenbau und Gartenanlagen, als nur da, wo das römische Kriegs-
 schwerdt nothdürftig aufgeräumt und die Früchte, die mit dem Na-
 men römischen Ursprungs, Kirchen, Birnen, Pflaumen, Wein, be-
 nannt, an dem südlichen und südwestlichen Saum Deutschlands an-
 gepflanzt hatte. In das Innere Deutschlands ist die römische Kultur
 nicht gedrungen, aber dennoch sollte sie nicht ausbleiben, wiewohl sie
 unter andern Namen als neorömische kam, mit der Glorie des Kreuz-
 zes, nicht des wahren, sondern des Rutenbündels der Impera-
 torengesehe gewappnet. Erst mit den Römern drang auch die Gar-
 tenkultur ein, im 7. und 8. Jahrhundert wurden die Pomarien
 Baumgärten angelegt und edle Obstarten verbreiteten sich. Der große
 Kaiser Karl, dem die Verbesserung der Landwirtschaft so unermeßliche
 Antriebe verankert, schuf auch ein neues Gartenwesen auf deutscher
 Erde. Auf seinen Domänen ließ er Gärten anlegen und darin Obst-
 bäume, Küchengewächse, Blumen und Zierpflanzen anbauen. Hier
 gab es Birnen und Äpfel in sehr verschiedenen Sorten, Somaringer,
 Geroldinger, Krewedeller, süße und herbe Speieräpfel, Mispeln, Pfir-
 siche, Quitten, Kirchen, Pflaumen, dann Kohl und Lauch und Zwie-
 beln, die gewöhnlichen Hülsenfrüchte, Gurken und Lauch und Zwie-
 beln, Lilien, Rosen, Rosmarin, Hyzian, Kautz, Salbei, Arabis,
 non, Steigwurz, Pappeln und Malven — das waren die Biedern der
 berühmten kaiserlichen Gärten vor tausend Jahren!

Vor allen war das alte Thüringen ein gesegnetes Gartenland.
 Diesen Vorzug hat es aber weder durch die Klöster noch durch die
 römischen Priester oder durch jenes Christenthum erlangt, das der so-
 genannte Apostel der Thüringer dort gelehrt und verbreitet haben soll,
 sondern Thüringen bekannte sich lange vor Bonifacius zum Christen-
 thum, nur nicht zu der Glaubenslehre, die der römische Papst aus
 seinem Kabinete vorschrieb; dieses älteste thüringische Christenthum war
 ein anderes, von Menschenfahrungen und von den Beschlüssen geistlicher
 Kirchen-Parlamente viel freieres, das auf dem Grundgedanken ruhte,
 der Sohn Gottes sei das edelste aller aus Nichts geschaffenen Dinge,
 also geringer als Gott der Schöpfer selbst, während die römische Or-
 thodoxie ihm völlige Gleichheit des Wesens mit dem schaffenden Va-
 ter beilegte. Es war der Kirchenglaube der Arianer, zu dem sich so-
 gar die Longobarden und die mit ihnen verbundenen Bewohner unse-
 rer großen Hasegaues und des Friesenfeldes, dieser Geburtsstätte Mar-
 tin Luthers, bekannten. Die thüringischen Grafen und Fürsten, mit
 welchen Bonifacius korrespondirte, und noch früher der thüringische
 Königshof bekannten sich zum arianischen Christenthum. Aber der
 Arianismus, der Vorläufer der Orthodoxie und der römischen Kirche für viel
 schlimmer und furchtbarer als das nackte Heidenthum, damals wie
 heute und in den Tagen der dreißigjährigen deutschen Blutkämpfe,
 und eben darum ward es mit Stumpf und Stiel ausgerottet; das
 einzig übrig gebliebene arianische Königreich der Longobarden in Ita-
 lien (Lombarden) erlag zuletzt den weltlichen Waffen des römisch-katho-
 lischen Frankenkaisers Karls des Großen und den Kirchenwaffen der
 päpstlichen Orthodoxie. Aus jenen ältesten christlichen Jahrhunderten
 ist uns keine einzige diplomatische Nachricht über das Dasein von
 Gärten aus unseren Gegenden aufbewahrt; mit dem Arianismus
 wurde eben alles ausgerottet; eine neue Epoche sollte beginnen. Aber
 alsbald im 9. und 10. Jahrhundert werden so viele Pomarien er-
 wähnt, daß es kein Zweifel ist, sie seien schon dagewesen, ehe Boni-
 facius am Fuße des thüringer Wabes die römische Lehre vom Zehn-
 ten predigte, die der heilige Willus in seinem Reisejournal um das
 Jahr 800 der Fuldaischen Zechnstätten von Wibi (Wibbe), Wol-
 mersfede (Wolmirsfedt), Mimmlebo (Memleben), Hefelere (Häf-
 ler), Seibinge (Kirchseidungen), Bira (Bibra), Dunderf
 (Domdorf), Markfede (Allersfede), Grinslebo (Görtslebo d. h.
 Görtsleben), Bretla (Brettleben), Erizzebrucum (Brüchen), U-
 cozesitorf (Reisdorf) u. a. gedenkt. Das Land war von der Natur
 so begünstigt, daß die Gartenkultur sich, wie in dem Halse des Nil
 und in den Niederungen der Elber, von selbst einstellte, in den Fluß-
 thälern der Sora, der Unstrut, der thüringischen Wipper und der
 Helme, um das alte Arnstadt, um Erfurt, bei Barga, bei
 Kaiser Carl d. Großen als seinen ersten Geburts- und wahren Heimort
 bezeichnet, in den Marchlanden von Kölleda bis Sachsenburg
 an den sonnigen Rändern der Finne und Schmücke, in der alten
 Meeresbucht von Frankenhäusen, Nordhausen, die goldene
 Aue hinab bis in das naumburger Reben- und Gartenland, wo
 die slavischen Namen umherliegender Dörfer die Erinnerung an
 den gartenmäßigen Ursprung, wie Grochlich, Kochlich, Köhlich,
 Kollisch, Rogalici d. h. Gemüsedorf, von unvorbedachten Zeiten her bis
 heute erhalten haben. Gartenbau war vorhanden, lange bevor die
 Schwärme heiliger Fausthiere unser Revier überschwemmten. Oder
 wäre es unbegründet, was alle alten unbedächtigen Quellenschriften
 sind es unbegründet, was alle alten unbedächtigen Quellenchriften
 sogar den slavischen Volksstämmen, den Sorben und Wendern nach-
 rühmen, daß sie ein industriöses Volk gewesen, Ackerbau und Vieh-
 zucht geliebt und gepflegt, in festen Sigen gewohnt und sich durch
 Gemüthsleiß ausgezeichnet hätten? Wäre es denn wirklich praktisch
 denkbar, daß auch die bescheidenste Agrikultur ohne Gartenbau sein
 könnte, wenn er auch noch roh und auf enge Fläche beschränkt war,
 und noch dazu in so reizenden Geländen, wie sie z. B. bei Rospach
 die Unstrut hinauf bei den beiden Dörfern Jena, Freiburg,
 Burgscheidungen, Reinsdorf, Wizenburg u. s. w. auf

diesem kläffischen Boden deutscher Vergangenheit, das Auge fesseln und bezaubern?

Aber auch die Klöster und Hochstifte haben ihre Verdienste um die Gartenkultur. Für das Leben der Mönche und Nonnen waren die Klostergärten die letzten Ueberbleibsel der weltlichen Naturvergnügen, welche ihnen ihre harte Ordensregel zu genießen erlaubte. Deshalb war kein Kloster ohne Garten, deshalb strebten, wie uns die Urkunden berichten, diese kirchlichen Institute danach, vorzugsweise Mühlen, Gasthäuser, Schenken, Zehntrechte, Münz- und Marktbefugnisse, Brücken- und Wegegeleite und darunter in erster Linie Gärten zu erwerben. Bei den Farben und Düften verebelter Feldblumen konnte auch die fleische Nonne schwärmen und die feinvürzige glänzende Frucht des Obgartens kühle und erfrischte auch des Mönchs durstige Lippe. Wie die Bischöfe die erworbenen Burgen und Schlösser in stiftliche Wirtschaftsdomanen verwandelten und sie mit reizenden kirchenhörtlichen Villen, mit Parks, Kirchen-, Blumen- und Kunstgärten umgaben, z. B. Lützen, Buedorf, Ermleben u. s. w., pflegten die Klöster die Gartenkultur mit solchem Erfolge, daß z. B. in den Reichsabteien St. Gallen und Reichenau schon im 10. Jahrh. von wirklichen botanischen Gärten die Rede ist. In unserm Revier treffen wir die ersten Klostergärten in den ältesten Klöstern in Bibra 963, Kastelehen (971 u. 979), Memleben 979, Gerbstedt 985, Walbeck 991, Lautersberg (1024—56), Wimmelburg 1038 und dann in allen großen und kleinsten Abteien und Feldklöstern an, die in reichster Anzahl in den folgenden Jahrhunderten unser so viel feinstgefügtes Revier bedeckten.

Es wird nicht leicht sein, nachzuweisen, welche Früchte in diesen Gärten gezogen wurden, aber erwähnt werden doch Äpfel, Birnen, Nispeln, Quitten, Trauben, große und kleine Nüsse, Zwetschen, Pfäulen, Kirchen, essbare Beeren verschiedener Art und Farbe, schwarze, rothe, röhliche u. s. w. In den meisten größern geistlichen Gärten befanden sich übrigens Fischteiche, damit sich die frommen Herren immer mit frischen Fischen versorgen konnten. Die reichern Abteien konnten nicht Feische und Fischereien genug besitzen; so besaß Walkenried nicht weniger als 360 Teiche und die Jützkloster desselben, Sittichenbach und Worta folgten seinem Beispiele. Fisch, Heering und Geräucheretes waren die so sehr bevorzugten Speisen der Klöster, daß die frommen hochseligen Herren im Trinken nicht satt werden konnten. Damit hängt die fleißige Sorgfalt und Pflege zusammen, welche die Kleriker den Weingärten und Hopfenplantagen widmete. Es wird fast kein Dorf genannt, in dessen Thier nicht Wein und Hopfen gezogen worden wäre. Wein und Bier waren zwei der begehrtesten Artikel in Klöstern, bei Domherren, Stadt- und Land-

geistlichen. Der Wein- und Hopfenbau, die Anlage von Schankstätten für Bier und von Weinstuben verdankt den geistlichen Stiftungen außerordentlich viel. Das Kloster auf dem Lautersberge hatte so viel Weinbau, daß es damit einen einträglichen Handel betreiben konnte; seinem Klostervoigt, dem Markgraf Dietrich den Bedrängten, hatte es so viel Wein auf Kredit gegeben, daß die Schuld dafür 300 Mark über den heutigen Werth von etwa 30 Hufen Land betrug. Erbaute dieses Kloster jährlich 50 bis 60 Fuder, so hielt es diesen Ertrag für eine Fehlende. Die Feudalherren blieben nicht zurück. Otto von Friedeburg bezog von seinen Weinbergen so viel Wein, daß er seiner Gattin drei Fuder des besten jährlich aussetzen konnte. Ein Fuder muß aber viel gewesen sein, da ein Fuder von einem Weinberge bei Kößschenbroda ungefähr 6 Pfund Freiburger Münze werth sein sollte. Von einem Weinberge bei Podogrus (Wüstung Pogritz bei Wettin) behielt sich Heinrich von Liebenau jährlich 2 Fuder des besten Weins auf Lebenszeit vor. Sicherlich war es ein ausgedehnter Weinberg von guter Lage und Fruchtbarkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 20. bis 21. Mai 1856.

Kronprinz: Hr. Stadtrath Richter a. Lübeck. Hr. Landrath v. Kaulenberg a. Dessau. Hr. Secr. Gramig a. Karlsruhe. Hr. Stud. med. Evans a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Kester a. Chemnitz, Raden a. Hannover, Keimer a. Leipzig, Schäfer a. Magdeburg.

Stadt Zürich: Hr. Stud. jur. Marbach a. Leipzig. Die 2 Hrn. Kant. v. Auensteinen a. Schönbühl. Die Hrn. Kauf. Jorwig a. Dessau, Potenz a. Leipzig, Hisinger a. Nürnberg, Wilhelm a. Glauchau.

Goldner Hag: Die Hrn. Kauf. Grünhagen a. Magdeburg, Heilmann a. Köln, Quittmann a. Waldniel, Pischel a. Petersburg. Hr. Kant. Roth a. Chemnitz. Frau Amm. Schwinnig m. Tochter a. Bendorf.

Goldner Löwe: Hr. Hauptm. a. D. Wetzig a. Greisd. Hr. Stud. jur. Alberti a. Bonn. Hr. Bijouterie-Gebik. Pfisterkorn a. Pforzheim. Hr. Commerz-Rath v. Jvenstein a. Leipzig. Die Hrn. Kauf. Blietlich a. Ulm, Pöffe a. Frankfurt a. M. Hr. Ingen. Salvadore Pichotto a. Genua. Hr. Hofschaupl. Jente a. Oldenburg.

Stadt Hamburg: Hr. Medcan. Fuchs a. Leipzig. Hr. Partik. v. Böben m. Fam. a. Dresden. Die Hrn. Kauf. Kreuzner a. Bunzlau, Jacobin a. Herzberg. Hr. Buchhblr. Dberwald a. München.

Goldne Kugel: Die Hrn. Kauf. Schmidt a. Gnadau, Morzel a. Leipzig. Die Hrn. Fabrik. Pauli a. Mühlau, Künstling a. Gotha. Hr. Gutshf. Stitel a. Bahrensdorf.

Magdeburger Bahnhof: Hr. Handels-Minister v. Hansmann m. Sohn u. Frau Dr. v. Baumeister m. Tochter a. Berlin. Hr. Deton Reute m. Sohn a. Schraplau. Die Hrn. Kauf. Löschke a. Dresden, Reitsmann a. Hof.

Thüringer Bahnhof: Hr. Kammerherr v. Schad m. Fam. u. Dienerschw. a. Schwerin. Hr. Ober-Güter-Inspr. Bajan a. Köln. Hr. Getreidehändler Spatz a. Breston. Hr. Kaufm. Walther m. Fam. a. Mainz. Hr. Amm. Meyer a. Bendorf.

Bekanntmachungen.

Retourbriefe.

1) An Dr. v. Helmholtz nebst 1 Paket in Berlin. 2) Praetorius mit 20 Rp 25 M 6 L in Weissenfels. 3) Baensch in Leipzig. 4) Linkh in Berlin. 5) Müller in Kemberg. 6) v. Hausen in Leipzig. 7) Die Kreisbehörde Besser bei Suhl. Halle, d. 20. Mai 1856.

Königl. Post-Amt.
Fesca.

Nothwendiger Verkauf

Königl. Kreisgerichts-Kommission zu Weissenfels 1. Bezirks.

Das in Weissenfels auf dem Georgenberg Nr. 42 belegene, der verehelichten Schuhmachermeister Johanne Christiane Kranz gehörige Wohnhaus nebst Zubehör, abgeschätzt auf 780 Rp Pr. Courant,

zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzuschendenden Taxe, soll am 5. September 1856 von Vormittags 11 Uhr ab

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch beim Subhastationsgericht anzumelden.

Bekanntmachung.

Die Herzogl. Frauborn-Mühle bei Hoym mit drei Mahlgängen und einer Delmühle nebst dazu gehörenden Bohn- und Wirtschaftsgebäuden, einem Obst- und Gemüsegarten, sowie 11 Morg. 101 □ R. Acker, soll am 30ten Mai 1856

auf die Zeit von Johannis 1856 bis Michaelis 1864 öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Zugleich wird die Frauborn-Mühle in demselben Termine alternativ zum meistbietenden Verkaufe gestellt werden.

Pacht- und Kauflustige werden geladen, in dem gedachten Termine Vormittags 9 Uhr in unserm Geschäftszimmer zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben.

Die Pacht- und Kaufbedingungen können vor dem Termine in unserer Kanzlei eingesehen, auch gegen Zahlung der Copialien in Abschrift bezogen werden.

Bernburg, am 30. April 1856.

Herzogl. Anhalt. Regierung.
Abth. für Finanzen.
Hempel.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 28. d. Mts. soll der Neubau einer Scheune zu dem neuen Schulgehöfte in Wiestka u dem Mindestfordernden übergeben werden. Unternehmungslustige haben sich an diesem Tage in dem Reineckerischen Gasthose daselbst Mittags 2 Uhr einzufinden. Zeichnung, Anschlag und Bedingungen liegen in dassiger Schulwohnung zur Ansicht vor.

Mittwoch den 4. Juni e. sollen die zur alten Schulwohnung in Wiestka u gehörigen Wohn- und Wirtschaftsgebäude öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu sich Kauflustige und Zahlungsfähige an diesem Tage Mittags 2 Uhr in dem Reineckerischen Gasthose einzufinden haben. Die Bedingungen werden vor Beginn des Termins bekannt gemacht. Krosigk, den 19. Mai 1856.

Der Kirchen- und Schulpatron
Neubaur.

Verkauf.

Sonntag den 1. Juni d. J. Nachmittags 2 Uhr soll das Hirshaus mit Zubehör in hiesiger Schenke an den Bestbietenden verkauft werden.

Die Bedingungen sind beim Unterzeichneten einzusehen.

Zabenstedt, den 20. Mai 1856.

Der Schulze
Müller.

Mehrere ordentliche Mädchen mit guten Kenntnissen versehen, sowie ein Kutscher, Hausknecht, Kellnerburschen und Kindermädchen können nachgewiesen werden durch

Wittwe Lange,
Karzerplan Nr. 1.

Saure Gurken à Schock 7 M 6 L bei
C. L. Helm, Steinstraße.

Gebauer-Schweifsche Buchdruckerei in Halle.

Kunstsachen.

Neue Portraits.

Göthe, (Brustbilder mit Facsimile auf Schiller, Thon, à 10 Ngr., die billigsten zu diesem Preise!

König Friedrich Wilhelm IV., Prinz von Preussen, Prinz Friedrich Wilhelm von Preussen, Brustbilder auf 1 Blatt, in Thon, mit Rand, zusammen 20 Ngr.

Kaiser Alexander II., Nicolau I., Grossfürst Constantin von Russland, ebenso, 20 Ngr.

Schiller und Charlotte, reizendes Tableau, in Oval, mit Vers. à 20 Ngr.

Zu beziehen in Halle durch die Pffersche Buchhandlung.

Soblen ist erschienen und bei Schroedel & Simon in Halle vorrätig:

Robert Franz,

Sechs Lieder von S. Heine für eine Singstimme m. Piano. Op. 25. Preis 20 M.

„Wirker-Stühle“

kaufen J. G. Böhme & Sohn in Apolda bei Weimar; Anerbietungen bei Rudolph Merckell hier.

Kümmelpflanzen,

einige Morgen zu besteden, hat noch abzulassen

Friedrich Hochheim
in Schaafstädt.

Auch in diesem Jahre halte ich starkes Lager von Leinöl, Leinölfleisch, Ibran, alle Sorten Pech, Schiffstheer, Steinfohlentheer und stelle bei jeder Conjunction die möglichst billigen Preise.

J. F. Weber, alt. Markt.

Roßhaare in verschiedener Qualität zum Polstern und Matragen in einzeln und tüchtiger bei J. F. Weber.

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N 117.

Halle, Donnerstag den 22. Mai
Hierzu eine Beilage.

1856.

Deutschland.

Berlin, d. 20. Mai. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Rechts-Anwalt, Justizrath Luckwaldt zu Schwedt im Kreise Angermünde, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Professor Dr. Mensing zu Erfurt den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, sowie dem Rechtsanwalt und Notar Günther zu Calbe a. d. S., den Charakter als Justiz-Rath zu verleihen.

Der König ist gestern Abend halb 6 Uhr nach Stettin abgereist und hat daselbst übernachtet. Heute früh hat Se. Majestät die Weiterreise nach Königsberg angetreten.

In Potsdam ist bereits das Gepäck der Kaiserin-Mutter von Rußland mit der dasselbe begleitenden Dienerschaft eingetroffen.

Die von beiden Häusern der Landesvertretung beratene Städte- und Landgemeinde-Ordnung für die Provinz Westphalen hat die königliche Sanction erhalten und wird jetzt vom „Staats-Anzeiger“ veröffentlicht.

Professor Friedrich v. Raumer, welcher kürzlich in sein 76. Lebensjahr getreten, bereitet sich zu einer Reise nach Dänemark, Schweden und Norwegen vor.

Wie die „P. C.“ hört, hat die General-Post-Verwaltung der Vereinigten Staaten die vollkommenste Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben, die Beförderung von Drucksachen zwischen Preußen, bez. dem Deutsch-Oesterreichischen Postverein, und der Nord-Amerikanischen Union unter denselben Bedingungen, wie für dergleichen Sendungen, welche zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten über England stattfinden, zu übernehmen, sobald zwischen Preußen und England eine ähnliche Uebereinkunft zu Stande käme, wie sie zwischen Frankreich und England unterm 10. December vorigen Jahres abgeschlossen worden. Dem Vernehmen nach ist es nun bei den gegenwärtig zwischen Preußen und England schwebenden Post-Unterhandlungen in Bezug auf die Regulirung des Britischen Transit- und Ceporto's im Werke, auch jene Angelegenheit, die Versendung von Drucksachen zwischen Preußen und den Vereinigten Staaten betreffend, zu erledigen.

Wie der „Publicist“ meldet, ist die sechsmonatliche Gefängnisstrafe, wozu der frühere Vorsteher einer Knaben-Beschäftigungs-Anstalt, Malmdene, wegen leichter Körperverletzung eines Knaben verurtheilt worden und die er vor etwa zwei Monaten angetreten hat, in Folge eines wiederholten Wagnadigungsgefuchs auf die Hälfte herabgesetzt worden.

Das Berliner Correspondenz-Bureau vom 17. Mai sagt: „Es wird versichert, der Ministerpräsident habe den preussischen Gesandten in Kopenhagen instruirte, die Erklärung auf die Aufforderung, dem von Rußland, Schweden, Norwegen und Oldenburg vollzogenen Protokoll in Betreff des Sundzolls beizutreten, vorzubehalten, bis die Zustimmung der übrigen Mächte gesichert sei; jedoch soll dieseß schon jetzt erklärt sein, daß man jedem eine Ausgleichung mit allen betheiligten Staaten ermöglichenen Vorschläge beitreten werde.“

In Betreff verschiedener, seit einiger Zeit umlaufender Gerüchte wird der „Köln. Ztg.“ von hier geschrieben: Ueber einen Fürstlichen Kongress, welcher im Laufe des Sommers in Berlin gehalten werden soll, zirkuliren zwar allerlei Gerüchte, indessen ist diese Angelegenheit doch nur eine Hypothese. Nicht minder ist die Vermuthung von der Hierberkunft des Kaisers der Franzosen noch ohne sicheren Halt. Dagegen wird der Bruder des Kaisers von Oesterreich auf seiner Rückkehr aus Paris auch unserm Hofe einen Besuch abstatten.

Unsere Börse — so schreibt das „Corr.-B.“ — war gestern in großer Aufregung, da die Behörde mit den gerüchtweise längst angekündigten Kontrollmaßregeln zur Beschränkung des Handels in den prohibirten Papieren der Kreditanstalten endlich Ernst machen zu wollen scheint. So viel verlautete, hat das Handelsministerium das Polizeipräsidium zum nachdrücklichen Vorgehen veranlaßt und ist einer



eines besonde-
die Kriminal-
ten zu geben,
verpöntem Pa-
daß er seiner
t habe. Herr
daß die frag-
und zu Stande
m bezeichneten
isse, daß und
st werden sol-
zahlreich sich
estrigen Börse
geschäftlos.
Carl, Commer-
mann, Meyer
heim u. Sohn
und eines Act
t, im großar-
aren von den
arbeiten, und
dafür geeignet
nd zwar hier-
st beabsichtigte
erei und We-
erwonnenen
arbeiten soll-
ne mindestens
welche letztere
einem Grund-
s Grund: Ca-

leben: „Die
meisten Organe der Tagespresse scheinen von der irrigen Ansicht aus-
zugehen, es sei der Vertrag vom 15. April hinter dem Rücken der
russischen Bevollmächtigten abgeschlossen worden, weshalb diese nicht
wenig überrascht gewesen sein sollen, als die „Morning-Post“ den
Text des erwähnten Vertrages eines schönen Morgens veröffentlichte.
Im Gegentheil wurden die russischen Bevollmächtigten gehörig ver-
ständigt: es müsse der abzuschließende Friede unter die Garantie der
Großmächte gestellt werden, wie dies bei allen Friedens-Verträgen bis-
her zu geschehen pflegte. Man ließ den russischen Bevollmächtigten
frei, eine solche Garantie entweder im Friedens-Instrumente vom 30.
März zu begreifen, oder sie unabhängig vom Friedens-Vertrage und
ohne Mitwirkung Rußlands festzustellen. Die russischen Bevollmäch-
tigten glaubten besser die Würde ihrer Regierung zu wahren, wenn
von einer derartigen Garantie keine Erwähnung im Friedens-Vertrage
selbst geschähe. Die unmittelbare Folge davon war der Abschluß eines
abgesonderten Garantie-Vertrages, bei dessen Ermittlung man so
wenig geheimnißvoll verfuhr, daß Preußen förmlich eingeladen ward,
demselben als contrahirender Theil beizutreten.“

Aus Konstantinopel vom 8. Mai schreibt der Correspondent
der „Deferr. Ztg.“: „Auf die aufregenden Nachrichten, welche grie-
chischerseits fortwährend über Unruhen im Innern des Landes ausge-
sprengt werden, geben die Türken wenig; man ist schon gewohnt, jede
dabei angegebene Zahl um einige Nullen zu beschneiden, um der Wahr-
heit nahe zu kommen, und die stellt sich dann meist als sehr winzig
heraus. Es ist bedauerlich, daß die christlichen Unterthanen der Porte
und die Organe der Christen anderer Länder Alles aufwiegen zu wol-
len scheinen, um der Porte Schwierigkeiten zu bereiten, deren sie
überhoben zu sein um so mehr wünschen muß, als sie die schwere